

# Züllichauer wöchentliche Nachrichten.

No. 35.

Sonntag den 30. August 1835.

Druckt und verlegt bei J. A. Lang.

Redakteur Dr. Ehiemann.

## Tagesbegebenheiten.

Inland. In einem Schreiben aus Danzig vom 13. August heißt es über die Speisung des russischen Armee-corps: „Bei der Speisung waren 24 Tische in 12 Reihen aufgestellt, zwischen jedem der vier Pfeilergänge drei Reihen, und an jeder Seite eines solchen Tisches war für 25 gedeckt; eine große ebene Schüssel, ein Glas zum Branntwein, ein mit Bier angefüllter blechener Becher, und Messer und Gabel gehörten zu jedem Couvert, die Löffel hingegen führten die Soldaten selbst mit sich. Mit großen, Erbsensuppe enthaltenden Eimern liefen nun eine Menge dienstthuender Weiber hin und her und schöpften auf; an Nebentischen tranchirten unterdessen preussische Soldaten das zur Suppe gehörende Schweinefleisch, worauf es vertheilt wurde; eben so wurden die den zweiten Gang bildenden Braten tranchirt. Während dieser Vorbereitungen waren die zu speisenden Krieger auf dem vor dem Zeughause befindlichen Koblenmarke aufgestellt, indem die Thüren noch geschlossen waren. Außer dem zur Bedienung gehörenden Personale, hatten sich die vornehmsten preuss. und russ. Offiziere in der Halle versammelt, und auch vielleicht 100, durch Nebenthüren eingelassene Zuschauer der höhern Stände. Endlich wurde die Hauptthüre für die Soldaten geöffnet und, zwischen die Generale und Obersten hindurch, ihren bekannten Riesen, jenen Tambour-Major an der Spitze, hielten diese ihr Einzug, reichten sich auf, beteten und ließen auf ein Zeichen ihrer Obern, nachdem sie Platz genommen hatten, Tische ein Hurrahgeschrei erschallen. Bald darauf trat der russische General en chef, Isleniew, an einen Tisch, kostete von der Suppe, schenkte sich ein Glas von dem für die Soldaten bestimmten Branntwein ein und trank es, unter einer tiefen Verbeugung, dem neben ihm stehenden commandirenden Generale v. Nagmer, auf die Gesundheit des Königs zu, was dieser darauf in derselben Art auf die des Kaisers erwiderte, worauf von den Soldaten ein nochmaliges Hurrah erfolgte. — Jetzt begann das Essen. — Ich machte mich unterdessen an das Tambour-Majorchen, welches, da Brot und Tisch für ihn viel zu niedrig waren, beklagenswerth gebückt saß. Eine alte Frau, welche bei dem Ausschöpfen angestellt war, schien zu glauben, daß ein großer Mann auch einen großen Appetit haben müsse, und kam daher

mit einem großen Topfe Erbsensuppe angerannt. Der Soldat verschmähete indes stolz die Gabe, und rief dem Weibe ein mächtiges Paschol! zu. Doch war das Mütterchen nicht so bald fortzubringen; ihre staunenden Blicke haften noch lange an der riesenhaften Gestalt, bis sie sich endlich, den Kopf unter der Schürze, mit den Worten: „dat is doch noch eine schöne Mannscherson!“ in den Hinterrund verlor.“ — Ueber die Ankunft des Kaisers von Rußland daselbst erfährt man in einem Schreiben vom 18. Folgendes: Nachdem Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen Sonnabends den 15. in Danzig eingetroffen und von den Behörden der Stadt und der freudigen Volksmenge feierlich empfangen worden war, erwartete man Sonntags darauf die Ankunft der kaiserlichen Familie. Gleich nach der auf der Rheide erfolgten Ankunft des hohen Kaiserpaars, sollten 4 Kanonenschiffe, vom Hagelsberge, das Signal zur Alarmirung des Militärs geben, und hierauf die Kanonenschläge von den Wällen die Thurmglöcker zum Läuten signalisiren. Da lauschten die Erwartenden in der Stadt nun den ganzen Tag auf den ersten Kanonenschuß und befürchteten schon, ihn überhört zu haben, wenn die Glocken sich in Bewegung setzten, um eine neue Stunde zu verkünden. Endlich um 6 Uhr erscholl ein dumpfer Kanonendonner von der See herüber: das kaiserl. russische Dampfschiff Herkules war durch scharfe Teleskope, doch noch in weiter Ferne, entdeckt worden. Gegen 7 Uhr bestieg Sr. k. Hoh. ein schon im Hafen stationirtes kaiserl. russ. Dampfschiff und fuhr den allerhöchsten Reisenden bis auf etwa 4 Seemeilen entgegen. Imposant war nun das Begegnen der beiden Schiffe, die sich mit vollen Salven bewillkommneten. Sr. k. Hoh. bestieg hierauf den Herkules und schiffte auf diesem Fahrzeuge, mit der kaiserl. Familie vereinigt, in den Hafen ein. Als der Herkules die Moolen erreichte, setzte er seine Maschine außer Gang, und das Fahrzeug wurde nun bis zum Landungspunkte, wo eine Ehrenwache und ein äußerst reich und zierlich gearbeitetes Zelt, zum Empfange bereit standen, durch dazu angewiesene Männer fortgezogen. Nur periodenweise, um die Fahrt zu beschleunigen, wurde die Maschine noch auf Minuten in Bewegung gesetzt. Begrüßt von einem lauten Volksjubel und dem Spiele der Militärmusik, betraten die allerhöchsten und hohen